

„Wir können (fast) alles, von Ackerbau bis Zuchtschwein“

Die baden-württembergische Landwirtschaft im Vergleich

Juliane Schaber

Im Vergleich mit anderen Bundesländern zeichnet sich die Landwirtschaft in Baden-Württemberg eher selten durch Spitzenwerte aus: Weder gibt es hierzulande die größten Betriebe (die gibt es in Mecklenburg-Vorpommern), noch die meisten Bauern (die gibt es in Bayern), noch den größten Schweinebestand (der ist in Niedersachsen zu finden). Kennzeichnend für die Landwirtschaft in Baden-Württemberg ist vielmehr ihre ausgesprochene Vielfalt. Neben Ackerbau und Viehzucht prägen – mit regionalen Besonderheiten – auch der Weinbau sowie der Obst- und Gemüsebau die hiesige Landwirtschaft. Mit den Daten der Landwirtschaftszählung 2010 können auf aktueller Grundlage die Besonderheiten der baden-württembergischen Landwirtschaft im Vergleich der Bundesländer dargestellt werden.¹

Betriebe im Südwesten sind kleiner als im Bundesdurchschnitt

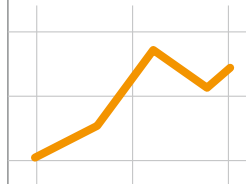
Landwirtschaftliche Produktion ist in der Regel an die Bewirtschaftung von Flächen gebunden. Die durchschnittliche Betriebsgröße ist daher das wichtigste, aber bei Weitem nicht das einzige Merkmal zur Charakterisierung der Struktur der Landwirtschaft. Über die Flächenausstattung der Betriebe in einzelnen Regionen oder Bundesländern lassen sich Rückschlüsse auf die dort herrschenden Gegebenheiten und die Agrarstruktur ziehen. Dort, wo durchschnittlich sehr große Betriebe dominieren, ist gleichzeitig meist großflächig Ackerbau möglich, wie beispielsweise im Osten Deutschlands. Der Anteil großer landwirtschaftlicher Betriebe, das heißt Betriebe mit 200 und mehr Hektar (ha) landwirtschaftlich genutzter Fläche (LF), ist in sämtlichen östlichen Bundesländern deutlich überdurchschnittlich (*Tabelle*). In Brandenburg beispielsweise zählt über ein Viertel aller Betriebe (27 %) zu dieser Größenklasse. In Mecklenburg-Vorpommern und in Sachsen-Anhalt sind es sogar mehr als ein Drittel aller Betriebe (jeweils 36 %).

In diesen Bundesländern finden sich viele große Ackerbaubetriebe, deren Flächen mit leistungsfähigen Großmaschinen effizient bewirtschaftet werden können. Besonders Sachsen-Anhalt

sticht hierbei heraus. Hier bestehen insgesamt gut 85 % der LF aus Ackerland. In Baden-Württemberg ist die Größenklasse der Betriebe mit über 200 ha LF mit rund 380 oder knapp 1 % aller Betriebe zwar nur gering besetzt, dennoch lassen sich auch hier Regionen finden, wo der Ackerbau das Landschaftsbild bestimmt. Im Kraichgau beispielsweise im nordwestlichen Baden-Württemberg (hierzu zählen unter anderem der Landkreis Karlsruhe und der Rhein-Neckar-Kreis) werden ebenfalls knapp 80 % der LF als Ackerland genutzt.

Auf der anderen Seite lässt eine geringe Durchschnittsgröße auf eine kleinteilig gegliederte Agrarstruktur mit verbreitetem Anbau von Sonderkulturen schließen. Kleine Betriebe mit einer Flächenausstattung von weniger als 10 ha LF stellen ein Viertel aller landwirtschaftlichen Betriebe in Deutschland. Besonders stark besetzt ist diese Größenklasse im Stadtstaat Hamburg, wo deutlich mehr als die Hälfte aller Landwirte (64 % aller Betriebe) Flächen kleiner als 10 ha bewirtschaften. Unter den Flächenländern weist Rheinland-Pfalz mit 43 % aller Betriebe den höchsten Anteil kleiner Betriebe auf, gefolgt von Baden-Württemberg (rund 36 %). Ein Grund hierfür ist die gehäufte Produktion von arbeitsintensiven Sonderkulturen wie Gemüse, Obst und Wein in diesen Bundesländern. Aufgrund des Ertragspotenzials dieser Kulturen lassen sich einerseits auch mit kleinen Flächen die gewünschten Erlöse erzielen, andererseits sind in den genannten Ländern die nötigen klimatischen und geografischen Voraussetzungen für einen vermehrten Sonderkulturanbau gegeben.

Werden die Länder insgesamt in den Vergleich einbezogen, liegt Baden-Württemberg mit einer durchschnittlichen Betriebsgröße von rund 32 ha LF deutlich unter dem Bundesdurchschnitt von rund 56 ha LF. Nicht einmal die beiden Kreise mit den durchschnittlich größten Betrieben im Südwesten – der Neckar-Odenwald-Kreis mit knapp 53 ha LF und der Landkreis Tuttlingen mit rund 52 ha LF – erreichen den Bundeswert. Die im Mittel größten landwirtschaftlichen Betriebe Deutschlands sind mit rund 286 ha LF in Mecklenburg-Vorpommern zu finden (*Schaubild 1*). Ein Betrieb ist



M. Sc. agr. Juliane Schaber war Referentin im Referat „Landwirtschaftliche Struktur- und Anbauverhältnisse“ und ist nun in der Projektgruppe Zensus des Statistischen Landesamtes Baden-Württemberg.

¹ Ausführliche bundesweite Vergleichsdaten auf Kreisebene enthält die Gemeinschaftsveröffentlichung Agrarstrukturen in Deutschland – Einheit in Vielfalt. Regionale Ergebnisse der Landwirtschaftszählung 2010, Statistische Ämter des Bundes und der Länder (Hrsg.), Stuttgart, 2011.

dort knapp neunmal so groß wie ein Betrieb im Südwesten und rund fünfmal so groß wie der deutsche Durchschnittsbetrieb. Bayern liegt bei den Flächenländern mit durchschnittlich etwas mehr als 32 ha LF je Betrieb, zusammen mit Baden-Württemberg, am unteren Ende der bundesweiten Betriebsgrößenskala. Nur im Stadtstaat Hamburg sind die landwirtschaftlichen Betriebe mit im Mittel rund 18 ha LF noch kleiner.

Betriebsausrichtung auf Futterbau am häufigsten

Die vorherrschende Betriebsform der landwirtschaftlichen Betriebe in Baden-Württemberg ist, ebenso wie in Deutschland insgesamt, der „Futterbau“. Futterbaubetriebe sind vorwiegend spezialisiert auf die Haltung von Rindern zur Erzeugung von Fleisch und Milch. Gelegentlich werden auch andere Wiederkäuer wie Schafe und Ziegen in Futterbaubetrieben gehalten. Für die Versorgung ihrer Tiere benötigen diese Betriebe große Mengen an Futter, das meist auf betriebseigenen Flächen (zum Beispiel Wiesen, Weiden oder Ackerland) produziert

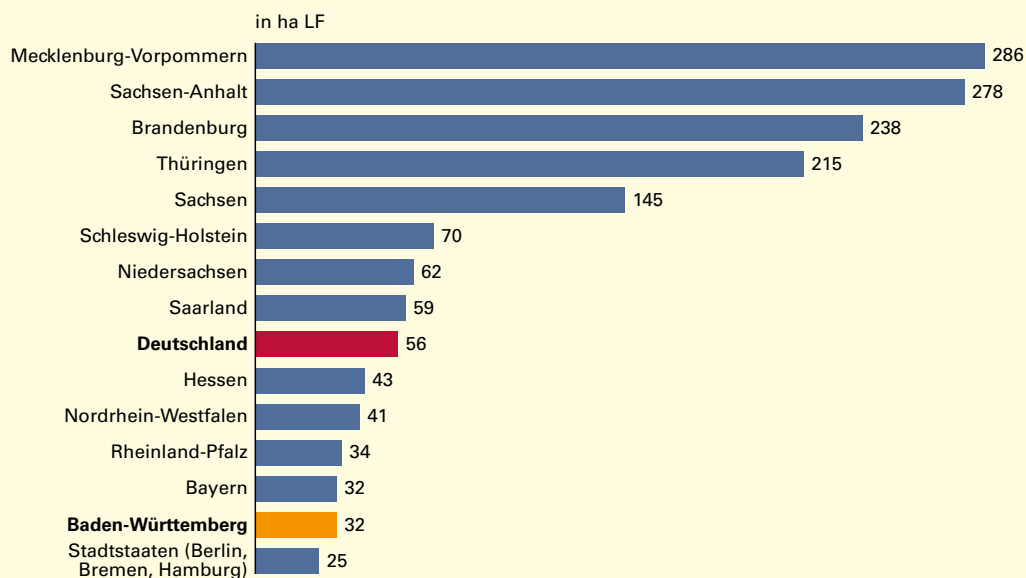
wird. Daher ist dieser Betriebstyp oft in Gebieten mit einem hohen Anteil an Dauergrünland anzutreffen. Bundesweit sind 43 % aller landwirtschaftlichen Betriebe auf den Futterbau spezialisiert.

Betrachtet man die einzelnen Bundesländer, so ist in elf von sechzehn Ländern der Futterbau die vorherrschende Betriebsform, unter anderem in Bayern, im Saarland und in Schleswig-Holstein. Ackerbaubetriebe und Gartenbaubetriebe dominieren nur in jeweils zwei Bundesländern das Bild der Agrarlandschaft. Mecklenburg-Vorpommern und Sachsen-Anhalt weisen mit 41 % und 47 % aller Betriebe einen besonders hohen Anteil an Betrieben der Ausrichtung „Ackerbau“ auf. In den Stadtstaaten Hamburg (52 % aller Betriebe) und Berlin (35 % aller Betriebe) werden besonders viele Gartenbaubetriebe bewirtschaftet, um konsumentennah Gemüse und weitere Gartenbauerzeugnisse zu produzieren. Nur in einem Bundesland, in Rheinland-Pfalz, ist die landesweit vorherrschende Betriebsform der „Dauerkulturbetrieb“. Hier sind Betriebe mit den Schwerpunkten Wein- und Obstanbau bezogen auf alle landwirtschaftlichen Betriebe am häufigsten.

T Ausgewählte Merkmale der landwirtschaftlichen Betriebe in Deutschland 2010 nach Bundesländern

Regionale Einheit	Landwirtschaftliche Betriebe insgesamt	Darunter		Landwirtschaftlich genutzte Fläche (LF)	Pachtentgelt je ha	Arbeitskräfte insgesamt	Darunter		Rinder	Schweine	Landwirtschaftliche Betriebe mit ökologischem Landbau	Ökologisch bewirtschaftete LF
		Betriebe mit weniger als 10 ha LF	Betriebe mit 200 ha und mehr LF				Familienarbeitskräfte	Saisonarbeitskräfte				
		Anzahl					ha	EUR				
Deutschland	299 134	74 665	10 790	16 704 044	203	1 080 256	556 343	330 512	12 534 507	27 571 352	16 532	941 480
Baden-Württemberg	44 512	15 790	358	1 409 988	197	190 117	90 541	79 271	1 014 986	2 132 799	3 042	98 367
Bayern	97 873	21 608	526	3 136 843	251	257 419	197 156	38 410	3 355 911	3 654 276	5 732	190 572
Berlin	66	.	.	2 182	147	264	72	50	514	51	6	271
Brandenburg	5 566	1 167	1 527	1 323 691	98	36 505	6 185	12 492	554 492	804 603	690	140 326
Bremen	161	.	.	8 252	133	500	310	43	10 558	.	11	.
Hamburg	776	497	10	14 334	227	3 671	1 489	1 271	6 088	.	28	978
Hessen	17 805	4 038	342	766 437	148	57 788	34 208	16 399	463 652	726 173	1 527	72 058
Mecklenburg-Vorpommern	4 725	801	1 721	1 350 882	152	25 318	4 531	6 052	544 158	765 399	712	117 274
Niedersachsen	41 730	7 226	1 572	2 577 017	307	150 656	73 047	53 934	2 484 629	8 428 731	1 183	74 352
Nordrhein-Westfalen	35 750	7 936	351	1 463 087	337	123 732	66 817	38 596	1 380 823	6 669 884	1 304	53 210
Rheinland-Pfalz	20 564	8 825	356	705 223	199	99 389	37 022	51 587	368 880	258 166	830	35 956
Saarland	1 319	313	59	77 881	86	3 758	2 517	492	50 371	11 953	117	8 234
Sachsen	6 287	1 951	925	912 742	128	36 015	8 865	8 306	489 044	658 479	389	33 562
Sachsen-Anhalt	4 219	685	1 519	1 173 085	198	25 611	4 339	7 174	336 856	1 082 955	302	.
Schleswig-Holstein	14 123	2 716	733	995 637	294	45 384	24 450	11 484	1 137 172	1 620 161	442	33 044
Thüringen	3 658	1 047	788	786 762	130	24 129	4 794	4 951	336 373	755 712	217	34 335

S1 Durchschnittliche Größe landwirtschaftlicher Betriebe 2010 nach Bundesländern



Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

347 12

figsten vertreten. Die deutliche Dominanz der Dauerkulturen zeigt sich auch anhand der Flächennutzung. Mit rund 69 800 ha, das sind rund 10 % der LF insgesamt, werden in keinem anderen Bundesland mehr Dauerkulturflächen bewirtschaftet als in Rheinland-Pfalz.

Vielfältiges Obst und Wein aus Baden-Württemberg

Auch wenn in Baden-Württemberg insgesamt wie im übrigen Bundesgebiet die betriebliche Ausrichtung „Futterbau“ dominiert, folgen auf Platz zwei – hier zeigt sich die Nähe zum Nachbarland Rheinland-Pfalz – die Dauerkulturbetriebe. Die Dauerkulturfläche im Südwesten ist mit gut 48 500 ha bundesweit zwar nur an zweiter Stelle nach Rheinland-Pfalz, wird aber regional vielfältiger für den Anbau genutzt. Neben dem Weinbau, auf den im Südwesten rund 23 700 ha entfallen, spielt der Obstanbau eine bedeutende Rolle. Die beiden wichtigsten Regionen für den Baumobstanbau in Baden-Württemberg liegen am Bodensee und in der Rheinebene. Im führenden Obstanbaugebiet „Bodensee“ befindet sich nahezu die Hälfte der Baumobstfläche des Landes, wobei der Schwerpunkt hier auf der Erzeugung von Tafeläpfeln liegt. Dagegen sind im Rheintal, allen voran in der Ortenau, Zwetschgen und Kirschen die vorherrschenden Obstarten. Anders als beispielsweise im „Alten Land“, einem Teil der Elbmarsch südlich der Elbe in Hamburg und Niedersachsen, wo eindeutig der Apfelanbau

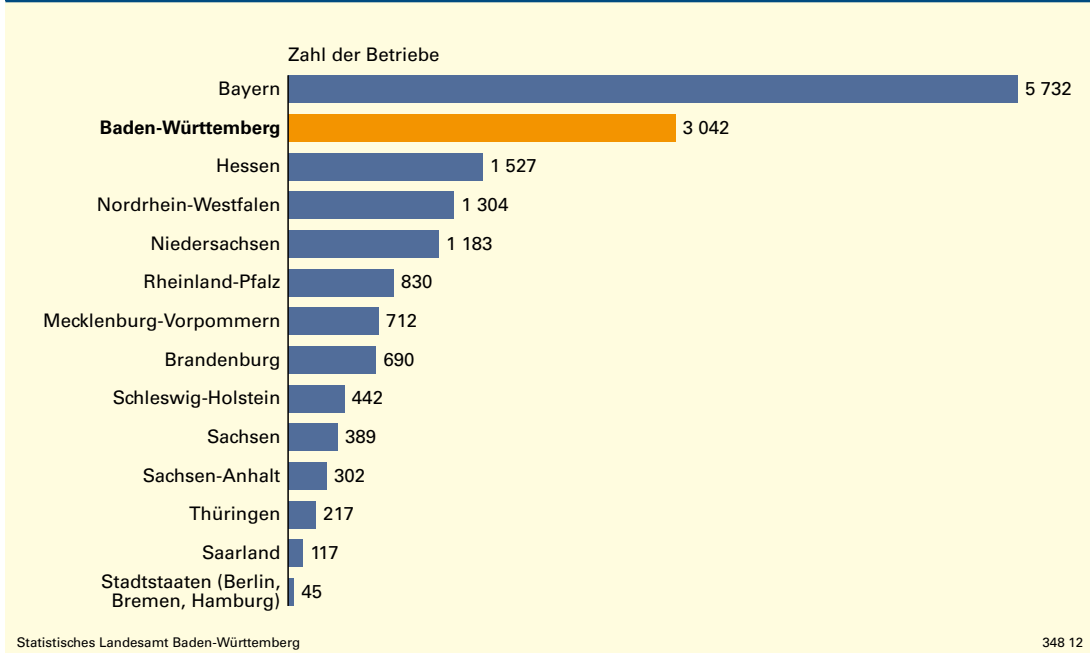
dominiert, wird in Baden-Württemberg der Fokus darauf gelegt, vielfältige Obstarten zu erzeugen.

Platz 2 bei der Zahl der Ökobetriebe

Die ökologische Landwirtschaft ist ein weiteres Element, das die Vielfalt der landwirtschaftlichen Betriebe widerspiegelt. Im Jahr 2010 bewirtschafteten in Deutschland insgesamt 16 500 Betriebe rund 941 500 ha LF nach den Richtlinien des ökologischen Landbaus. Knapp ein Fünftel aller deutschen Ökobetriebe wirtschafteten in Baden-Württemberg (gut 3 000 Betriebe). Noch mehr ökologisch wirtschaftende Betriebe (gut 5 700) waren bundesweit gesehen nur in Bayern zu finden (*Schaubild 2*). Die regionale Verteilung der Ökobetriebe im Südwesten zeigt Schwerpunkte in den Landkreisen Ravensburg, Breisgau-Hochschwarzwald, Bodenseekreis und Waldshut. In diesen vier Landkreisen, die alle im südlichen Teil des Landes liegen, findet sich knapp ein Drittel aller baden-württembergischen Ökobetriebe. Der Anteil des Dauergrünlands an der LF insgesamt ist in diesen Kreisen recht hoch. Dies lässt den Rückschluss zu, dass bereits eher extensiv bewirtschafteten Betrieben die Umstellung auf den Ökolandbau leichter fällt und somit vermehrt vollzogen wird.

Rein flächenmäßig bestimmen im Ökolandbau die Länder Bayern (190 600 ha ökologisch bewirtschaftete LF), Brandenburg (140 300 ha)

S2 Landwirtschaftliche Betriebe mit ökologischem Landbau 2010 nach Bundesländern



und Mecklenburg-Vorpommern (117 300 ha) das Bild. Baden-Württemberg liegt mit einer Ökofläche von rund 98 400 ha und einem Flächenanteil von 7 % bundesweit im oberen Mittelfeld. Die baden-württembergischen Kreise Waldshut (rund 18 %) und Tübingen (rund 15 %) weisen die höchsten Anteile an ökologisch bewirtschafteter LF im Südwesten auf und liegen somit deutlich über dem Bundesdurchschnitt von knapp 6 %.

Das Ländle setzt auf regenerative Energien

Einkommenskombinationen – das heißt unternehmerische Aktivitäten außerhalb der klassischen landwirtschaftlichen Produktion, aber im Verbund mit dem landwirtschaftlichen Betrieb – können für Betriebe ein sinnvolles „zweites Standbein“ darstellen, mit dem die wirtschaftliche Situation des Betriebs verbessert werden kann. Bundesweit hatte sich im Jahr 2010 bereits knapp ein Drittel aller Betriebe zum Beispiel mit der Beherbergung von Gästen, der Erzeugung erneuerbarer Energie oder der Direktvermarktung selbst erzeugter Produkte betätigt. Besonders engagiert in Sachen Einkommenskombinationen zeigten sich die Landwirte in Baden-Württemberg (40 % aller Betriebe) und Bayern (35 % der Betriebe). Baden-Württemberg nimmt mit diesem Wert die Spitzenposition bei den Flächenländern in Deutschland ein, was als Beleg für die Vielfältigkeit und den Unternehmergeist der landwirtschaftlichen Betriebe im Südwesten gelten kann.

Obwohl Landwirte aus einem bunten Strauß von zusätzlichen betrieblichen Einkommensmöglichkeiten wählen können, ist die wichtigste und häufigste Einkommenskombination für die landwirtschaftlichen Betriebe Deutschlands die Erzeugung erneuerbarer Energie. Rund 41 % aller Betriebe mit Einkommenskombinationen realisierten ein zusätzliches Einkommen durch die Erzeugung von Wärme oder Strom mithilfe von Wind, Sonnenenergie oder aus biogenen Rohstoffen.² An zweiter und dritter Stelle stehen Arbeiten in der Forstwirtschaft und die Ausführung von Arbeit für andere Betriebe gegen Lohn. Hierin betätigen sich knapp ein Viertel (rund 25 %) bzw. knapp ein Fünftel (rund 20 %) aller Betriebe mit Einkommenskombinationen.

Baden-Württemberg hat bundesweit die Nase deutlich vorn bei der Erzeugung erneuerbarer Energien. Knapp 11 000 oder rund 59 % der Betriebe mit Einkommenskombinationen gaben im Rahmen der Landwirtschaftszählung 2010 an, zusätzliches Einkommen aus der Betätigung im Bereich regenerative Energien zu erzielen. Auch in anderen Bundesländern ist die Erzeugung erneuerbarer Energien eine wichtige und regional betrachtet mitunter auch dominierende Einkommenskombination. Allerdings zeigt sich in keinem Land ein derart geschlossenes Bild wie in Baden-Württemberg. Die Landwirte in 41 von insgesamt 44 Stadt- und Landkreisen im Südwesten realisieren zusätzliches Einkommen hauptsächlich durch die Erzeugung von erneuerbarer Energie.

² Zu beachten ist hierbei, dass Anlagen zur Erzeugung erneuerbarer Energien in landwirtschaftlichen Betrieben vielfach in eigenständige Gewerbebetriebe ausgegliedert werden. Die genannten Angaben aus der Landwirtschaftszählung 2010 liefern deshalb kein vollständiges Bild über die tatsächliche Verbreitung von Anlagen zur Erzeugung erneuerbarer Energien bzw. über die Betätigung von Landwirten auf diesem Feld im Rahmen einer Einkommenskombination.

**Viehhaltung regional unterschiedlich
stark vertreten**

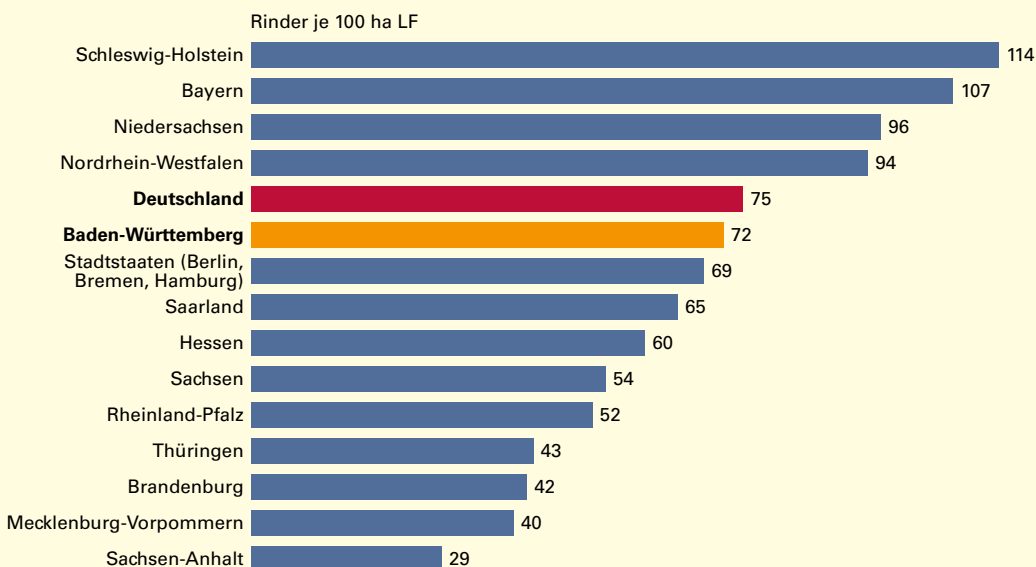
Die Haltung von Tieren ist ein wichtiger Produktionszweig der Landwirtschaft in Deutschland und Baden-Württemberg, der ebenfalls zur Vielfalt der Agrarstruktur beiträgt. Vor allem im Bereich der Schweinehaltung, aber ebenso bei der Haltung von Rindern, zeigen sich im Land deutliche regionale Schwerpunkte, die jedoch bei Weitem nicht an die Konzentration in der Tierhaltung in anderen Teilen Deutschlands heranreichen. Im Südwesten wurde im Jahr 2010 ein Rinderbestand von insgesamt rund 1,01 Mill. Tieren gezählt. Das ist weniger als ein Drittel der Tiere, die im Rinderland Nummer 1 – Bayern – gezählt wurden, wo rund 3,36 Mill. Rinder in den Ställen standen. Die Zahl der Rinder haltenden Betriebe in Baden-Württemberg belief sich auf rund 18 000, woraus sich ein Durchschnittsbestand je Betrieb von 56 Rindern ergibt. Die durchschnittlich größten Rinderbestände je Betrieb sind in Mecklenburg-Vorpommern zu finden, wo mit 263 Rinder knapp fünfmal so viele Tiere gehalten werden wie in einem baden-württembergischen Betrieb.

Der Kreis mit dem größten Rinderbestand im Südwesten ist Ravensburg mit über 147 000 Tieren. Im angrenzenden Landkreis Biberach werden insgesamt rund 93 000 Rinder gehalten. Nimmt man beide Kreise zusammen, so steht hier fast ein Viertel aller baden-württembergischen Rinder in den Ställen. Umgerechnet

auf den Besatz an Tieren je 100 ha LF ist Bayern nach Schleswig-Holstein das Flächenland mit der intensivsten Rinderhaltung. In beiden Ländern werden über 100 Rinder je 100 ha LF gehalten. Baden-Württemberg erreicht beim Rinderbesatz mit 72 Tieren je 100 ha LF nur einen Wert nahe dem bundesdeutschen Mittel von 75 Tieren. Ravensburg ist mit 171 Tieren je 100 ha LF der baden-württembergische Spitzenreiter in Sachen Rinderbesatz. Höhere Werte werden bundesweit nur in 25 anderen Kreisen erreicht. An deren Spitze steht der nordrhein-westfälische Kreis Borken mit 242 Rindern je 100 ha LF. Es folgen 13 bayerische und zehn niedersächsische Kreise sowie ein Kreis in Schleswig-Holstein mit einem Rinderbesatz zwischen 234 und 172 Tieren je 100 ha LF (*Schaubild 3*).

Noch stärker als bei den Rindern zeigt sich die betriebliche und regionale Konzentration der Tierbestände im Bereich der Schweinehaltung. Insgesamt wurden 2010 in Baden-Württemberg von 8 700 landwirtschaftlichen Betrieben rund 2,13 Mill. Schweine gehalten. Die Schweinehaltung erfolgt hauptsächlich im östlichen Teil von Baden-Württemberg. In sieben baden-württembergischen Landkreisen standen 2010 jeweils mehr als 100 000 Schweine in den Ställen, zusammen mehr als 1,5 Mill. Schweine. Das sind mehr als 70 % des gesamten Schweinebestands im Land. Der Landkreis Schwäbisch Hall weist insgesamt die größten Schweinebestände und die meisten Schweinehalter im Südwesten auf. Hier ist auch der absolut ge-

S3 Rinderbesatz 2010 nach Bundesländern



sehen größte Zuchtsauenbestand im Land zu finden. Durchschnittlich werden dort je Betrieb knapp 500 Schweine gehalten.

Eine ganz andere Größenordnung weist die Schweinehaltung in Nordrhein-Westfalen und Niedersachsen auf, wo mit rund 6,67 bzw. 8,43 Mill. Schweinen insgesamt rund drei- bis viermal so viele Tiere gehalten werden wie in Baden-Württemberg. Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen verfügen über mehr als die Hälfte des Schweinebestands in Deutschland insgesamt. Allein in den beiden niedersächsischen Kreisen Cloppenburg und Vechta zusammen stehen mehr Schweine in den Ställen als in ganz Baden-Württemberg, durchschnittlich werden dort gut über 1 000 Schweine je Betrieb gehalten. Die im Mittel größten Bestände je Betrieb in ganz Deutschland finden sich mit jeweils über 1 500 Schweinen in Sachsen-Anhalt und Mecklenburg-Vorpommern, wo jedoch insgesamt viel weniger Schweine gehalten werden.

Fazit

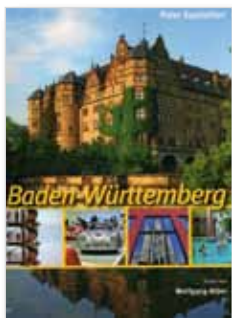
Insgesamt betrachtet zeigt sich die Landwirtschaft im Südwesten vielfältig und vielseitig. Baden-Württemberg sticht zwar im Vergleich mit anderen Bundesländern nicht durch Spitzenwerte beispielsweise bei der Betriebsgröße oder bei den Viehbeständen hervor. Über die Spezialisierung auf bestimmte pflanzliche Produkte, die Diversifizierung des Betriebs durch den Einstieg in die Erzeugung alternativer Energien oder die ökologische Landwirtschaft erschließen sich die Landwirte auch im agrarwirtschaftlich klein strukturierten Baden-Württemberg die notwendigen Nischen für die betriebliche Entwicklung. ■

Weitere Auskünfte erteilt

Juliane Schaber, Telefon 0711/641-62 08,
Juliane.Schaber@stala.bwl.de

Buchbesprechung

Ursula Kulling



Baden-Württemberg

Im Silberburg Verlag ist ein mehrsprachiger Prachtband Baden-Württemberg zum 60-jährigen Landesjubiläum 2012 erschienen. Zwei profunde Kenner des Landes waren dabei am Werk: die wunderschönen Farbaufnahmen stammen vom Karlsruher Meisterfotografen Peter Sandbiller, begleitet von den kenntnisreichen Beschreibungen des Reutlinger Journalisten Wolfgang Alber.

Der Prachtband gliedert sich in acht Abschnitte:

Kurpfalz, Kraichgau, Odenwald; Hohenlohe und Franken; Oberrhein; Schwarzwald und Hochrhein; Stuttgart und das Neckarland; Schwäbische Alb; Oberschwaben und Allgäu; Bodensee und Hegau.

Die ganze Vielfalt von Baden-Württemberg findet sich in diesem Bildband wieder. Zu sehen sind malerische Städte, charmante Dörfer, romantische Burgen und glanzvolle Schlösser, alte Klöster und Kirchen mit sehenswerten Kunstschatzen, stimmungsvolle Flusstäler, bewaldete Höhenzüge und wild-romantische Mittelgebirge. Ein gelungenes Werk, das Baden-Württemberg in seiner ganzen Vielfalt widerspiegelt.

Bibliografische Angaben:

Peter Sandbiller: Baden-Württemberg. Texte von Wolfgang Alber
208 Seiten, 225 Farbaufnahmen, 24,5 x 32,5 cm, gebunden mit Schutzumschlag, Silberburg-Verlag, Tübingen 2011, 34,90 Euro, erhältlich im Buchhandel. ISBN 978-3-8425-1132-3

kurz notiert ...

Starke Frostschäden bei Getreide

Die kalten Frostnächte Anfang Februar haben auf manchen Feldern im Südwesten ihre Spuren hinterlassen. Wo die schützende Schneedecke fehlte – dies war insbesondere in den nördlichen Landesteilen der Fall – sind weite Landstriche betroffen. So mussten bei Wintergerste in den Kreisen Main-Tauber, Neckar-Odenwald,

Hohenlohe und Schwäbisch Hall 60 bis 80 %, bei Winterweizen 40 bis 70 % der Aussaatfläche umgebrochen und neu bestellt werden. Landesweit beziffert sich die Auswinterungsquote bei Wintergerste auf 24 % oder insgesamt 22 400 Hektar (ha) und bei Winterweizen auf 17 % bzw. knapp 40 000 ha. Triticale und selbst der zumeist kälteempfindlichere Winterraps haben sich dagegen als vergleichsweise robust erwiesen. ■